

Vor hundert Jahren;

Die erste Ersteigung des Olperers¹⁾

II. Teil

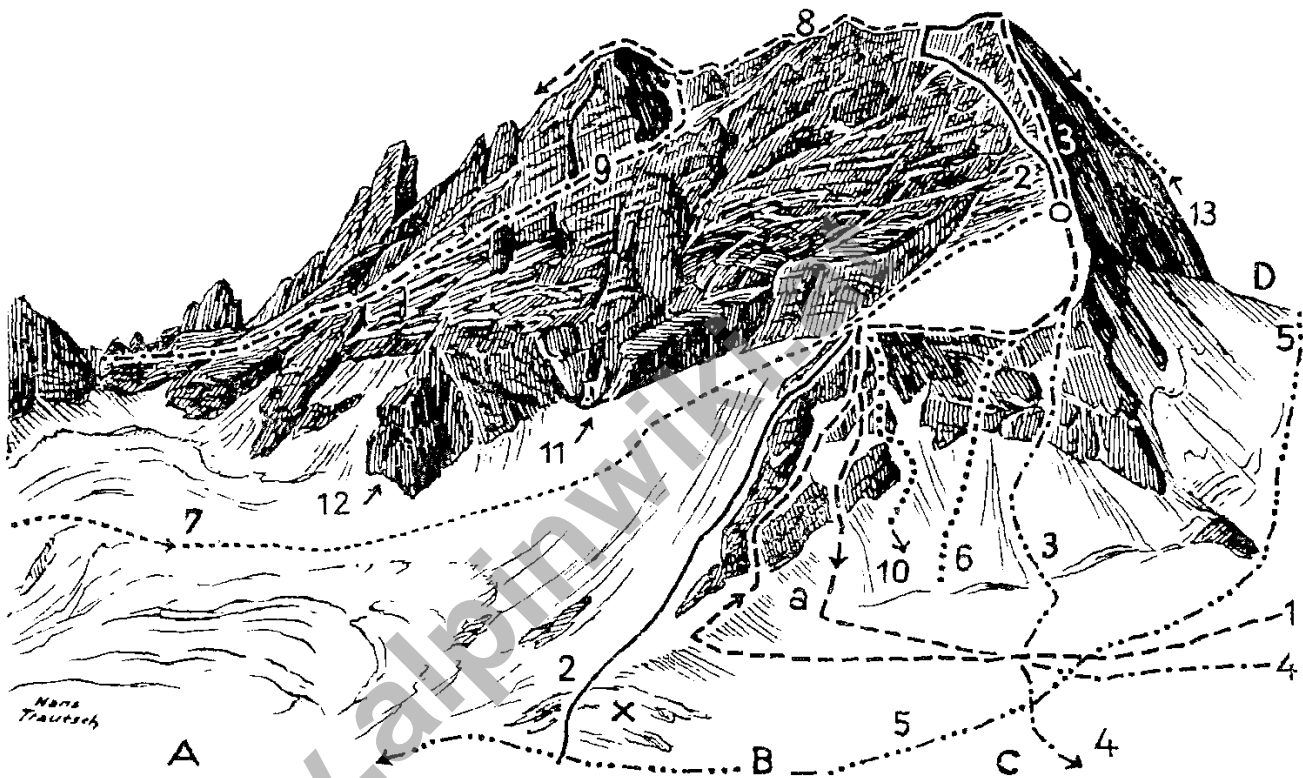
Von Hubert P e t e r k a, Wien

Neun Jahre nach der ersten Ersteigung, am 30. Juli 1876, wurde der Olperer zum zweiten Male durch Ferdinand Löwl aus Prag, mit Stefan Kirchler aus Taufers erreicht und dabei dessen gesamter Südostgrat — der Anstieg der Zukunft — zum ersten Male begangen. Entscheidend daran war vor allem die Erkletterung des zersägten Turmaufbaues über dem „Schneegupf“, der Anton von Ruthner abgewiesen, und Paul Grohmann einen abschreckenden Quergang nach links in die oberste Südwand aufgezwungen hatte. Nun verhalf ein senkrechter, 5 m hoher Kamin das Aufwärtskommen über die Gratwand. Auch die nachfolgende Schneide, trotz ihrer wilden Zerrissenheit wurde bezwungen. Nur der sperrende Turmklotz vor dem Gipfelaufschwung gebot Halt und zwang zur

¹⁾ Erster Teil siehe Folge 1356, November/Dezember 1967, Seite 142.

nordseitigen Umgehung. Kurz nach ihr stand dem Gipfelerfolg nichts mehr im Wege. Der „Schneegupf“ selbst war außerdem direkt über eine 30 Grad geneigte Wand, abseits des Erstersteigerweges, erreicht worden, was aber keine Verbesserung ergab. Die späteren Zeiten haben diese Variante am Zustieg nicht mehr beachtet.

Fünf Tage nachher, am 4. August 1876, scheiterten am Südostgrataufbau über dessen „Schneegupf“ Eugen von Böhm, Ottokar und Max Chiari, Max Ritter von



Olperer von Südosten

- o = „Schneegupf“ am SO-Grat
- x = Riepenkamm
- A = Unterschrammachkees
- B = Riepenkees
- C = Riepensattel
- D = Wildlahnerscharte

- 1 = A. v. Ruthner mit H. und T. Felixen, 1866 (bis „Schneegupf“ am SO-Grat); a = Schneehang-Abstieg
- 2 = P. Grohmann mit G. Samer u. J. Huber, 1867 (SO-Grat und obere S-Wandquerung)
- 3 = F. Löwl mit St. Kirchler, 1876 („Schneegupf“-Flanke direkt und SO-Grat)
- 4 = E. v. Böhm, O. und M. Chiari und M. v. Schneider-Ernstheim mit J. Mairhofer und Lanersbacher Jäger, 1876 (bis „Schneegupf“ am SO-Grat und Überschreitung des Riepensattels)
- 5 = W. Fikeis, F. Krischker und J. Ofer, 1877 (Überschreitung des Riepenkammes von Wildlahnerscharte zum Schrammachkar über Unterschrammachkees)
- 6 = E. und O. Zsigmondy und A. v. Böhm, 1879 („Schneegupf“-Flanke und SO-Grat)
- 7 = E. und O. Zsigmondy, A. v. Böhm und L. Purtscheller, 1881 („Schneegupf“ direkt vom Unterschrammachkees nach Abstieg vom Fußstein)
- 8 = E. G. Lammer, 1884 (SW-Grat mit Übergang zum Fußstein)
- 9 = F. Dyck mit H. Hörhager, 1887 (SW-Grat-Umgehung ab SW-Gipfel)
- 10 = A. v. Böhm, C. Fiedler und S. v. Reuß, 1891 (SO-Gratfuß direkt vom Riepensattel)
- 11 = L. Grün mit H. Hörhager, 1895 (S-Wand)
- 12 = A. Blattmann, R. Gerin und H. Jandeseck, 1907 (SSO-Pfeiler zum SW-Gipfel)
- 13 = E. und O. Zsigmondy und A. v. Böhm, 1879 (N-Grat nach Querung über Firnhang von Wildlahnerscharte)

Schneider-Ernstheim mit Jakob Mairhofer (dem „Auer Jackl“) und einem Lanersbacher Jäger als Führer. Obwohl noch im Firn des „Schneegupfs“ die Tritte von Löwl und Kirchler sichtbar waren, konnte daraus nicht ersehen werden, wohin sie wiesen. Gegen die glatten Gratwände darüber? — Man hielt sie nochmals für unbegehrbar und wandte sich zurück. „Da kann kein Mensch mehr weiter!“ lautete die Aussage, nachdem auch Führer Mairhofer von den Platten des Grohmannschen Querganges abgeschreckt worden war. Im dicht einfallenden Nebel wurde wieder abgestiegen und nachher der Riepensattel überschritten, das Riepenkar und der Zamsergrund erreicht. Es war dies die erste Überschreitung des Riepensattels, des höchsten Gletscherpasses des Tuxer Hauptkammes, gewesen. Der Anstieg zu ihm leitete über das heutige Gefrorene Wandkees

die Meinung aus, daß dieser Berg eine schwierige Aufgabe sei und so lange bleiben wird, bis nicht „künstliche Hilfsmitteln Erleichterungen bewirken werden“²⁾. Auch den empfindlichen Mangel an brauchbaren Führern zeigte er auf, da „sicherlich auch bessere Wege in der Alpenregion aufzufinden sein dürften“²⁾.

Nicht besser ging es ein Jahr später, am 23. Juli 1877, dem Prager Carl Stedefeld am Olperer, da auch er, und wieder mit Jakob Mairhofer („Auer Jackl“), zur Aufgabe des Anstieges gezwungen wurde. Nun aber schon ober dem „Schneegupf“ und in den Felsen des Gipfelgrates.

Ein Monat später, am 17. August 1877, erlitten die beiden Wiener Führerlosen Wratislav Fikeis und Franz Krischker sowie der sie begleitende Senn der Alpeiner Ochsenhütte, Johann Ofer, ebenfalls eine Niederlage am Olperer, als sie dessen firnige Nordwestflanke aus dem Wildlahnerferner kurz erstiegen hatten, zum Nordgrat kamen, an ihm aber (rund 100 m unter dem Gipfel) infolge eingebrochenen Schlechtwetters wieder zurücksteigen mußten. Hierauf wurde erstmalig die heutige Wildlahnerscharte überschritten, der oberste Firn des Gefrorenen Wandkeeses durchquert und über das Riepenkees sowie Unterschrammachkees zum Unteren Schrammachkar mit dessen See und Hinterboden (2. Überschreitung des Riepensattels) abgestiegen. Es war dies — auch wenn der Gipfel nicht erreicht wurde — eine ganz hervorragende, technisch kühne Leistung und mächtige, körperliche Anstrengung um das Olperermassiv herum.

Fikeis erzählt von der Olpererflanke folgendes, nachdem ein Durchschlupf in den unteren Brüchen des Gletschers durchstiegen war: „Jene Depression, durch welche wir zu dem uns zugekehrten Olperergrat gelangen wollten“ (es ist dies der Hang des heutigen Normalweges), „befand sich jedoch hier schon etwas links unter uns, so daß wir es wegen der gewonnenen Höhe vorzogen, mehr rechts direkt über die schräge Eiswand auf den Grat zu gelangen; dies schien möglich, da bereits fester Firn das Eis überdeckte. Wir betraten also die Eiswand und überwandern dieselbe glücklich in mehreren Serpentin“ [3]. Damit wurde der Nordgrat erreicht, den man „Kaserergrat“ nannte. Am erreichten Nordgrat gab es für die Begeher vorerst mächtige Blöcke mit Eisverkleidung, links stürzte die Nordostwand als überhängende Felsmauer zum Gefrorenen Wandkees ab, rechts zog die soeben verlassene Nordwestflanke als jähe Eishalde weiter. Aber der erreichte Grat war gangbar, jedoch nur mit immer größerer Beschwerlichkeit. Die herrschende Kälte und dichter Nebel behinderte das Weiterkommen immer mehr, weshalb der Restaufstieg abgebrochen wurde. Man verzichtete auf das Erreichen des Gipfels, kehrte nach kurzer Rast um und stieg über die Eiswand wieder ab, um nachher die Wildlahnerscharte zu überschreiten, der man ihren heutigen Namen gab.

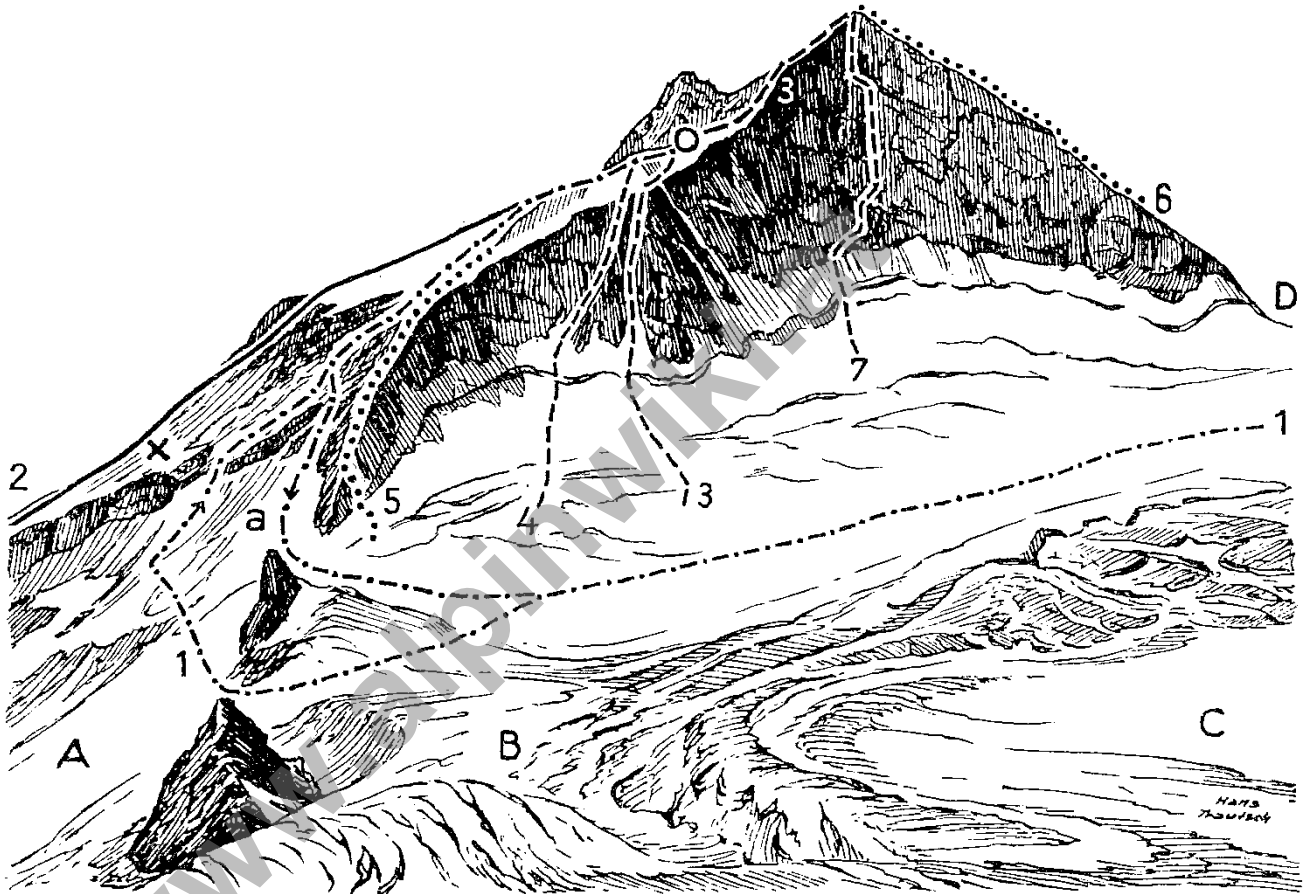
Übrigens: Der begleitende Senn Johann Ofer, der sprichwörtliche „Alpeiner Ochsner“, wollte zu seiner Hütte allein über den Wildlahnerferner zurückkehren, was aber die Wiener wegen zu großer Gefährlichkeit verhinderten. Somit mußte er den vorgesehenen Gletscherweg mitmachen und erst nach Gewinnen des Unterschrammachkeeses über die Alpeinerscharte zu seiner Viehhütte zurückkehren, während die Wiener in den nahen Zamsergrund hinabstiegen.

Ein Jahr später, 1878, fand die 3. Olperer-Ersteigung wieder durch Ferdinand Löwl, W. Gräff und Veit Hans Schnorr mit dem Führer Hans Pinggera aus Sulden und David Fankhauser aus Roßhag statt. Es dürfte dabei die zweite Begehung des Südostgrates ausgeführt worden sein; nähere Angaben über diesen Tag sind nicht bekannt.

Und ein Jahr darauf, die erste Augustwoche 1879, brachte dem Olperer die 4. bis 7. Ersteigung, wobei zweimal neue Anstiege zur Ausführung gelangten. Interessanterweise schließen diese vier Bergersteigungen innerhalb drei sich folgenden Tagen, nämlich auf 1., 2. und 3. August 1879, eng zusammen.

Die vierte Olperer-Ersteigung war zweifellos die erste, die überhaupt durchgeführt wurde.

1. August 1879 ausgeführt worden. Dabei ist nach dem Aufbruch von der Zamsalpe und nach fast fünfstündigem Anstieg auf neuem Zustieg über eine Firnwand der „Schneegupf“ des Südostgrates erreicht worden. Am Südostgrat selbst konnten zwei Varianten, trotz Vereisung des Gesteins (links, neben dem Kamin von Ferdinand Löwl, durch einen Riß, was allein 1¼ Stunden kostete) sowie der entscheidende Felsturm vor dem Gipfel erstmalig an der Südseite umgangen werden, was günstig schien. Am ganzen Grat hindurch hingen weite Wächten



Olperer von Nordosten

- o = „Schneegupf“ am SO-Grat
- x = Riepenkamm
- A = Riepenkees
- B = Riepensattel
- C = Gefrorene Wandkees (oberster Firnboden)
- D = Wildlahnerscharte
- 1 = A. v. Ruffner mit H. u. T. Felixen, 1866 (bis „Schneegupf“ am SO-Grat, mit Abstiegsvariante)
a) = Schneehang-Abstieg
- 2 = P. Grohmann mit G. Sammer und J. Huber, 1867 (SO-Grat u. obere S-Wand über „Schneegupf“)
- 3 = F. Löwl mit St. Kirchler, 1876 („Schneegupf“-Flanke direkt unter SO-Grat)
- 4 = E. und O. Zsigmondy und A. v. Böhm, 1879 („Schneegupf“-Flanke und SO-Grat)
- 5 = A. v. Böhm, C. Fiedler und S. v. Reuß, 1891 (SO-Gratfuß — Riepensattel)
- 6 = E. und O. Zsigmondy und A. v. Böhm, 1879 (N-Grat im Quergang über Firnhang — Wildlahnerscharte)
- 7 = H. Paucksch mit H. Fiechtl und H. Hotter, 1910 (NO-Wand)

(3. Südostgrat-Begehung). Den Gipfel erreichte diese Seilschaft um 13.30 Uhr und bereits um 14.10 Uhr trat sie den Abstieg über den Nordgrat an. Damit bekam auch dieser Grat seine erste Begehung. Der Nordgrat war im Gegensatz zum Südostgrat stark ausgeapert, aber von plattigem Charakter. Das Schlußstück wurde nicht bis zur Wildlahnerscharte verfolgt, sondern links über einen steilen Firnhang umgangen. Um 16.40 Uhr betrat man zum zweiten Male die Wildlahnerscharte und stieg von ihr aus, entlang des Kaserergrates und der späteren Lärmstange, direkt am linken Teil des Gefrorenen Wandkeeses zum Tuxer Tal ab. Es ist dies ein heute nicht mehr gebräuchlicher Gletscherweg gegen das Tal; der Nordgrat hat bald durch seine Bedeutung den Südostgrat verdrängt und wurde — als er versichert war — zum Hauptanstieg, zum eigentlichen „Normalweg“ des Olperers. Die Erstbegeher hatten für ihren gesamten Abstieg vom Gipfel bis Hintertux fünf Stunden benötigt³⁾

Die Überschreitung konnte für eine außergewöhnliche Leistung angesehen werden. Sie ist heute noch eine der stattlichen Bergfahrten der Zillertaler Alpen.

Bereits einen Tag später, am 2. August 1879, erfolgte die 5. Olperer-Ersteigung. Sie wurde von Wratislav Fikeis mit dem „Alpeiner Ochsner“, Johann Ofer — also wieder führerlos —, ausgeführt. Der Berg erhielt seinen ersten Aufstieg mit der vollständigen Überwindung der Nordwestflanke, aus der (damals Firn, heute Fels!) zum Südwestgipfel gestiegen wurde. Der Aufstieg trug hohe Bedeutung, doch wurde sie ihm später versagt und sogar abgesprochen, nachdem er beständig (vor allem durch die Führerliteratur, was auch heute noch im AV-Führer geschieht!) einer verkannten Darstellung verfiel. In den obersten Ausstiegsstrecken wurde eine enge, 1 m breite Rinne mittels Stufen rechts überquert, aber der Gipfelgrat dennoch über gutartige Felsen um 9.45 Uhr bei strahlend schönem Wetter erreicht. Nach einstündiger Rast ging es südwärts zum Grohmannweg hinab. Der weitere Abstieg erfolgte über das Unterschrammäckees und von da der Rückweg über die Alpeiner Scharte zur Alpeiner Ochsenhütte zurück, die man um 16 Uhr wieder erreichte⁴). Fikeis verlautete, am Grohmannweg des Olperers „zwei schlechte Stellen“ vorgefunden zu haben (es war dies seine 2. Begehung und die 2. Überschreitung des Olperers gewesen).

Am nächsten Tag, dem 3. August 1879, erfolgte die 6. Olperer-Ersteigung durch Ottokar Chiari mit Johann Niederwieser (Stabeler), wobei der Grohmannweg seine dritte Begehung bekam; auf dem Gipfel traf man die etwas später ankommenden 7. Olperer-Ersteiger, W. Gräff aus Karlsruhe und dessen Führer David Fankhauser aus Roßhag, welche die Nordwestflanke am Fikeisweg zum zweiten Male begangen hatten, der sich sofort die 3. Olperer-Überschreitung anschloß.

Bald nachher sank die Bedeutung des Berges beträchtlich ab, da der Nachbar des Olperers, der noch unerstiegene Fußstein, ins engere Blickfeld der alpinen Bestrebungen gerückt war (1880). Bereits 1881 erbaute die DOAV-Sektion Prag eine kleine Schutzhütte im Riepenkar, über dem Zamsergrund, die vorwiegend für den Olperer bestimmt war. Noch am 13. Juli 1881 konnte der junge Wiener Philosophiestudent Carl Diener (später unser sehr geschätzter ÖAK-Präsident und Pionier des klassischen Bergsteigens) mit Johann Niederwieser (Stabeler) den Olperer-Südostgrat bei schlechten Verhältnissen begehen und den Berg mit dem Abstieg am Nordgrat zur Wildlahnerscharte überschreiten. Es dürfte dies — außer der 4. Olperer-Überschreitung! — auch die 2. Abstiegsbegehung des Nordgrates gewesen sein. Sämtliche Gratstrecken waren total vereist. Carl Diener ist von der erreichten Wildlahnerscharte nach links über den Wildlahnerferner ins Schmirntal abgestiegen, also entgegengesetzt seiner Vorgänger, der 1. Olperer-Überschreiter (E. und O. Zsigmondy — A. v. Böhm, 1879), welche über das Gefrorene Wandkees zum Tuxer Tal kamen. Auch die 4. Olperer-Überschreitung trug den Stempel großartiger alpiner Tätigkeit.

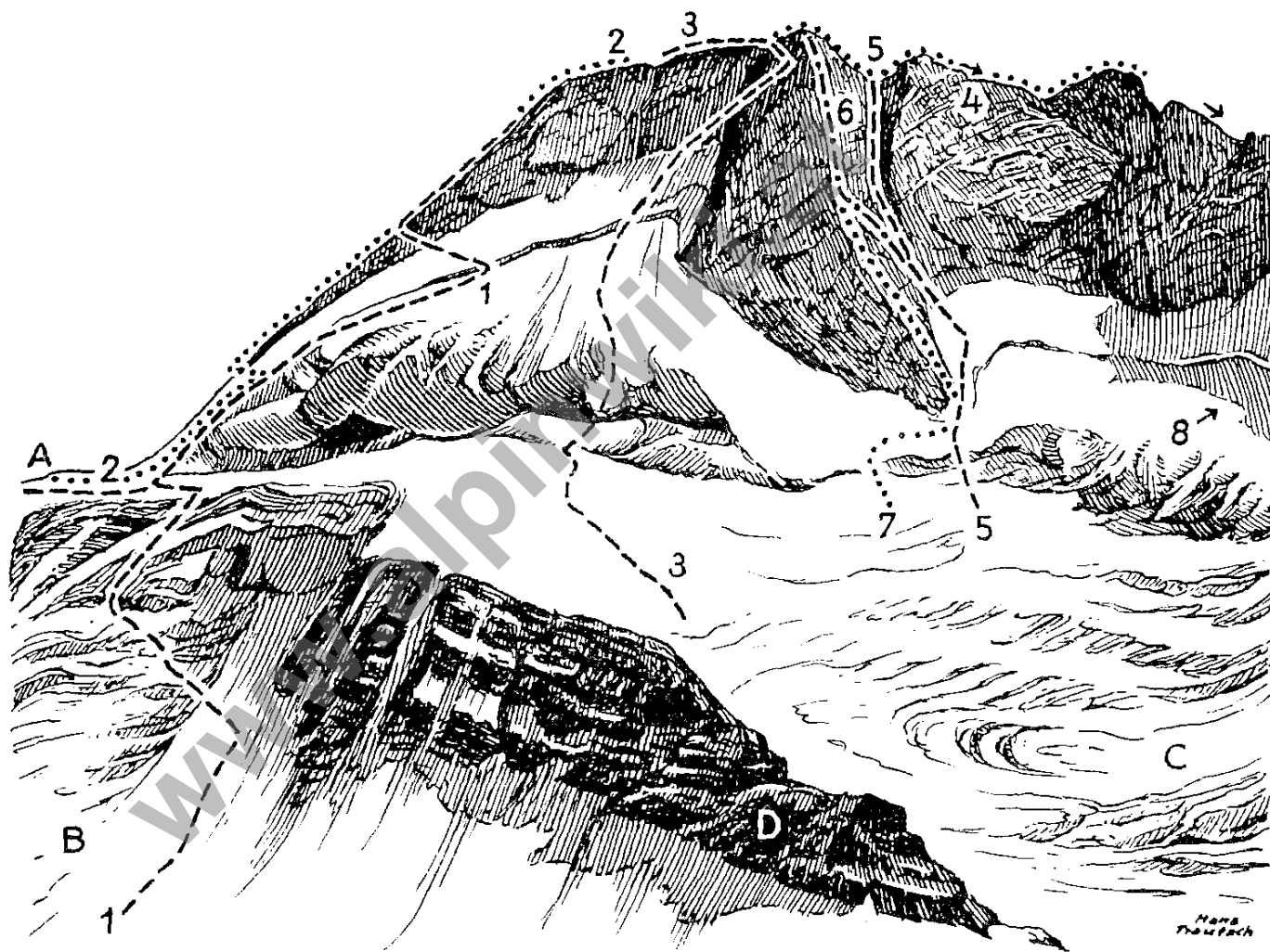
Kurz darauf wurde der Olperer-Südostgrat an seinen beiden, technisch schwierigen Stellen („Löwlkamin“ und überhängender Gratturm) mit Versicherungen versehen und somit für die Zukunft „entschärft“. Die junge Olpererhütte diente nicht nur zur Betätigung am Olperer, sondern auch den Zweitersteigern des Fußsteins (Eduard Thomas aus Frankfurt mit David Fankhauser, 18. Juli 1881) sowie den 3. Fußstein-Ersteigern (Carl Stedefeld aus Prag mit David Fankhauser) und einem der nächsten Olperer-Ersteiger (Carl Mainzer, 20. August 1881) als wertvolle Ausgangsbasis.

Bereits am 8. August 1881 erstiegen Emil und Otto Zsigmondy, August von Böhm und Ludwig Purtscheller zum vierten Male und als erste Führerlose den Fußstein, den sie aus dem Alpeiner Tal erstmalig über die Südwestwand und den obersten Südgrat erreichten⁵). Es wurde von ihnen der südliche Vorgipfel

Wegrichtung war entschieden ein — für die damalige Zeit — außergewöhnliches Unternehmen.

Purtschellers Voraussage: „Meine Herren, es geht vorzüglich, ganz leicht, Köderbacher würde sagen: es geht überall! In höchstens zwei Stunden sind wir oben“ — hatte sich nicht ganz erfüllt [4].

Als man aber um 11.25 Uhr auf dem Fußsteingipfel saß, als man die Durchsichtung des mächtigen Steinmannes, der mit dem bunten, zerrissenen Taschentuch der früheren drei Ersteiger geschmückt war, beendet und den gestickten



Olperer von Nordwesten

- A = Wildlahnerscharte
- B = Wildlahnerferner
- C = Olpererferner
- D = „Wildlahnergratl“ (womit B und C getrennt werden)
- 1 = W. Fikeis und F. Krischker mit J. Ofer, 1877 (NW-Flanke zum N-Grat)
- 2 = E. und O. Zsignondy und A. v. Böhm, 1879 (N-Grat und Firnhang von Wildlahnerscharte)
- 3 = W. Fikeis mit J. Ofer, 1879 (NW-Flanke)
- 4 = E. G. Lammer, 1884 (SW-Grat mit Übergang zum Fußstein)
- 5 = G. Fleischmann und Clauß mit unbekanntem Führern, 1889 („Fleischmannrinne“ zum SW-Grat)
- 6 = O. Ampferer und W. Hammer, 1898 (W-Rippe zum SW-Gipfel)
- 7 = H. Baumgartner und L. Brankowsky, 1946 (W-Pfeiler zur W. Rippe)
- 8 = H. Kraupa und E. Nohel mit L. Rizzi und H. Salchner, 1910 (westliche Eisrinne zum SW-Grat)

Wollhandschuh mit den Gipfelkarten gefunden hatte, als man sich zur verdienten Rast setzte und die erreichte Umgebung betrachtete, wurden sie, es konnte gar nicht anders sein, von dem nahestehenden Olperer mächtig fasziniert. Vor allem Ludwig Purtscheller. Der stolze, turmgekrönte Verbindungsgrat, zwischen Olperer und Fußstein erzielte diese Wirkung! Damit war wieder ein neues Problem für die Tüchtigen geboren!

Obwohl die Tageszeit des 8. August 1881 schon weit vorgeschritten war,

nünftig bleiben, gesund auch vom Fußstein heimkommen! „Wir gaben daher die Gratwanderung trotz allen Reizes dieses neuen Unternehmens auf. Purtscheller aber erklärte, er möchte noch den Olperer auch bestiegen haben, nachdem er demselben schon so nahegerückt wäre. Um seinen Wunsch zu erfüllen, beschloßen wir, zunächst auf das Schrammachkees abzustiegen, dasselbe zu queren und sodann auf dem gewöhnlichen Wege den Gipfel des Olperers zu erreichen“ [4].

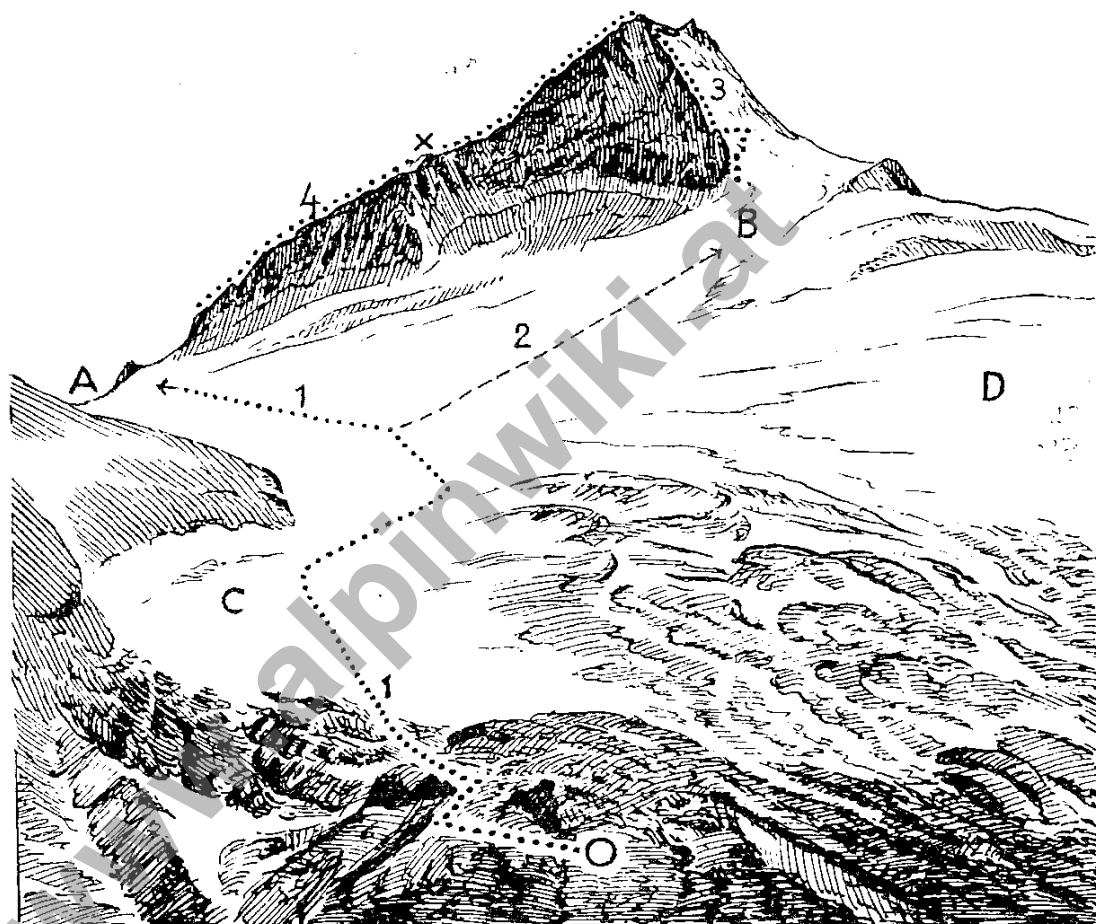
Dies bedeutete vorerst: Abstieg durch die Starr-Rinne (dem Weg des Erstersteigers, womit die erste Überschreitung des Fußsteins ausgeführt war), dann Gletscherquerung und sofortige Ersteigung des Olperers über dessen Südostgrat, wobei also beide Berge in einem Zusammenhang, an einem Tag erstiegen waren. Der Gratübergang aber blieb das aufgeworfene Problem für die Zukunft!

Dem Zsigmondyschen Ersteigungsbericht ist zu entnehmen, daß dem Vierbund drei Möglichkeiten zur Verfügung standen, um günstig den Olperer auch vom Unterschrammachkees zu erreichen: „Entweder links, so daß wir ziemlich direkt auf den Schneegupf, welcher jenen Kamm (den Südostgrat) krönt, hinaufgekommen wären, oder ganz rechts, mit völliger Umgehung der steilen mit Blöcken bedeckten Stufe, welche wir dann auf dem gewöhnlichen Wege hätten überwinden müssen⁶⁾. Nun gab es noch einen Mittelweg, nämlich die steilen Felsen gerade vor uns anzupacken. Als die kürzeste wählten wir diese Route, obschon sie nicht die beste ist⁷⁾. Gleich unten, der Einstieg, war ein stufenloser, vier Meter hoher Felsabsatz, der von einem Wasserbächlein überströmt wurde. Purtscheller stieg auf die angelehnten Pickel und wurde auch während der folgenden Klimmzüge unterstützt. Als zweiter kam ich am Seil, worauf wir beide Böhm und Otto beim Heraufklettern unterstützten. Wir wurden alle an dieser Stelle weidlich durchnäßt. Zunächst stieg nun Böhm voraus bis zu jener Stelle, wo ein vereistes, aber ganz schmales Couloir zu überschreiten gewesen wäre. Böhm meinte, es werde links schneller aufwärts gehen, und plagte sich damit, die wirklich schweren Felsen dort zu erklettern. Wir anderen hingegen passierten zuerst mittels mehrerer Stufen das Couloir und wandten uns erst dann aufwärts, wobei ich mich noch viel weiter rechts als die anderen hielt. Ich kam ohne irgendeine Schwierigkeit auf den Schnee und stieg denselben mit eifriger Benützung des Pickels, der bei jedem Schritt vor mir eingehauen wurde, hinan. Als ich die Höhe des Grates und damit den gewöhnlichen Olpererweg erreicht hatte, wartete ich auf die anderen, von denen ich mich, ohne es selbst zu bemerken, getrennt hatte“ [4]. Nachdem die Gefährten auftauchten, war das kleine Abenteuer zu Ende, und der Südostgrat hatte eine neue Variante erhalten. Man fand eine Menge Begeherspuren als Resultat der am Tage zuvor erfolgten Eröffnung der Olpererhütte (7. August 1881).

Im Abstieg am Südostgrat, nach dem „Schneegupf“, in einem Firnhang, leistete sich August von Böhm eine Solotour verwegensten Formats; er sprang, mit den Worten: „Was kümmert es mich, daß es vereist ist“, mit einem Satz etwa 3 m tief hinab in den Hang, über den er mit vollendeter Eleganz und der ihm angeborenen Sicherheit pfeilschnell hinabschoß. Als man spät am Abend nach einem Gewitter die Gaststube des Breitlahner Wirthauses betrat und dort frug, ob sich noch jemand ihrer erinnern könne, antwortete die Hasnerin: „Oh ja, es seits die Scheckmondebüam!“ [4].

Zwei Jahre später, am 14. August 1883, wurde der Olperer zum ersten Male durch ein weibliches Wesen erstiegen. Es war dies Fräulein Anna Voigt aus Erfurt; sie wurde von den Führern Stefan Kirchler und Maierl geleitet. Ebenfalls im August 1883 erfolgte die dritte Begehung des Olperer-Nordgrates, aber sein erster Aufstieg von der Wildlahnerscharte (rechts über dem steilen Firnhang)

1884, 13. August: Eugen Guido Lammer stand bei zweifelhaftem Wetter auf dem Gipfel des Olperers, den er in drei Stunden seit Verlassen der Olpererhütte über den bereits versicherten Südostgrat erreicht hatte. Zeitweise lichtete sich der umbrandende Nebel um den Alleingehener; scharfe Eisschneiden tauchten gespenstig auf, Felstürme wirkten wie drohende Kobolde dem Einsamen. — Lammers Gedanken strebten nach dem großen Problem: Gratübergang zum Fußstein! Die Ausführung, das Gelingen, sollte diesen Gratfirst zur schwierigsten Bergfahrt der Zillertaler Alpen erheben (die man damals kannte).



Olperer von Norden

- A = Riepensattel
- B = Wildlahnerscharte
- C = Gefrorene Wandkees-Ostflügel
- D = Gefrorene Wandkees-Westflügel
- o = Lage des Spannagelhauses
- x = „Schneegupf“ am SO-Grat
- 1 = heutiger Zugang über Gefrorene Wandkees-Ostflügel zum Riepensattel bzw. Olperer-SO-Grat
- 2 = heutiger Zugang über Gefrorene Wandkees-Westflügel zur Wildlahnerscharte bzw. Olperer-N-Grat
- 3 = N-Grat
- 4 = SO-Grat

Um 8.45 Uhr wurde der Olperergipfel verlassen; mit Erreichen des Südwestgipfels, 3469 m, begann das große Abenteuer... Und es endete sechs Stunden später am Gipfel des Fußsteins, wieder im Nebel. Schmale Bänder waren beschritten, gefährliche Scharten und Türme überklettert, imposanten Tiefen getrotzt. Selten nur gab es gute Platten. Am großen Gratturm (P. 3449, AV-Karte) stand der Steinmann als Siegeszeichen mit Lammers Visitenkarte (er wäre zweckmäßig als „Lammerturm“ zu benennen). Eine Stelle war außerordentlich fraglich; fünf bis sechs Gneisplatten, die stufenförmig untereinander lagen, von welcher jede folgende stärker geneigt erschien; als Fortsetzung aller Platten eine sehr steile Eishalde, welche in eine stark geneigte, jäh abbrechende Eisrinne leitete, die zum Unterschrammachkees führte und voran eine enge Schneide, die man erreichen müßte. — Mußte! „Im Sprung gelangte ich über die obersten Platten, erledigte mich dann der Schube, ließ Rucksack und Pickel an einer Peeschnur auf

wesentlich erleichtert worden. Ob aber ein Hinaufkommen möglich ist, wage ich kaum zu bejahen. Ich war also jetzt gewissermaßen abgeschnitten" [5].

Lammer bemerkte auch eine Eisrinne (die spätere Kraupa-Rinne), welche rechts zum Olpererferner hinabstrich, und im Notfalle ein Ausweg gewesen wäre, wenn das Übersteigen der restlichen Gratverbindung nicht geklappt hätte. Vorerst gab es nur den Grat, also das Problem in erster Instanz. Ein kurzer Schneefirst, rote Steinblöcke, abermals Platten, Absätze und neuerliche Türmchen folgten. Auch Bänder gab es für Umgehungen; dann war der Abstieg zur tiefsten Gratstelle gelungen. Die Hauptsache war getan. Die Fußsteinschneide, trotz ihres grimmigen Aussehens, trotz sehr steiler Platten — mit Dachziegelschichtung —, war dennoch kein Hindernis, auch sie zum ersten Male übersteigen zu können (Fußstein-Nordostgrat, 1. Begehung!).

Drei Jahre später, am 27. August 1887, wurde der Olperer-Fußstein-Grat zum zweiten Male durch Franz Dyck aus Kehl mit Hans Hörhager beschritten, dabei jedoch eine bessere (leichtere) Route gefunden, als sie der Erstbegeher Lammer gewählt hatte. Bereits ab Olperer-Südwestgipfel, 3469 m, wurde die turmreiche Gratschneide an ihrer Ostseite umgangen, wo es ein 1—1½ Meter breites, oftmals unterbrochenes Band gab, das, schwach geneigt, durch die ganze Gratwand strich und im Quergang die Scharte unter dem „Lammerturm“ erreichte, der, als auch er an der Südseite umgangen war, keine Hindernisse bot, um gutartig zur tiefsten Stelle des Verbindungsgrates zu gelangen. Im Gegenanstieg zum Fußstein wurde teilweise dessen Nordostgrat als 2. Begehung benützt, in der linken Seitenwand (sie war vollkommen schneefrei) jedoch ausgewichen, womit eine Variante beschritten war. An Gesamtzeit hatte die Gratüberschreitung nur 2.20 Stunden von Gipfel zu Gipfel gekostet. Um mit Franz Dyck solidarisch zu sein — diese Wegrichtung wäre in keiner Weise als ein Gratübergang zu bezeichnen. Die Möglichkeit, daß so etwas gelingen konnte, war allein das Verdienst des Führers Hans Hörhager aus Dornauberg, eines Schülers vom „Josele“, dessen Mineralkenntnisse nicht zu unterschätzen waren und der bald der Stern aller Zillertaler Führer sein konnte. Franz Dyck beschließt seine weitgehende Schilderung mit folgenden Worten: „Vor mir erhob sich der Gipfel des Olperers, eine leichte Drehung des Kopfes, und hinter flachem Tale türmten sich die Eismassen des Schlegeisgletschers auf. Der firnbelastete Möseler, der Hochfeiler mit seiner stolzen Eiswand, der breite Schneedom des Hochfeners. Wie einst Julius Payer in ähnlicher Lage am Fornogletscher, dachte ich darüber nach, ob es glücklichere Menschen geben könne als Bergsteiger“ [6].

*

Zwei Jahre danach, am 11. Juli 1889, eröffnete Georg Fleischmann und Leutnant Clauß aus Nürnberg mit unbekanntem Führern einen neuen Olpereranstieg aus dem Olpererferner, indem sie eine westlich herableitende Eisrinne erstiegen, die knapp rechts am Westsporn des Südwestgipfels, 3469 m, eingeschnitten ist und die Gratscharte rechts darin (im abfallenden Südwestgrat gegen den „Lammerturm“, 3449 m) erreicht, bzw. an ihm ausmündet. Es gab dabei bedeutende Schwierigkeiten. Die Knappheit des Ersteigungsberichtes⁸⁾ verursachte späteres Verkennen und unrichtige Übernahme in die Führerliteratur (was auch heute noch der Fall ist). Am „gewöhnlichen Weg“ (Südostgrat) vollzog sich der Abstieg zur Olpererhütte hinab. Dem Anstieg darf in der Gegenwart vollste Beachtung entgegengebracht werden, auch wenn er sehr gerne (in der Führerliteratur!) als Nebensächlichkeits abgeschoben wird. Neun Jahre nach der Erstbegehung, am 3. September 1898, fand die zweite Begehung statt, die Arthur Ehrne, Fritz Koch und Heinrich von Ficker (alle Innsbruck) ausgeführt haben, obwohl sie glaubten, vielleicht doch auf Neuland zu sein. Die lange „Fleischmannrinne“ war oben blank und gefährlich. Für das Aufwärtskommen mußten

Plattenflanken auszuweichen, scheiterten. Der nahe, sehr verlockende Westsporn (links) konnte nicht erreicht werden. Für den Gesamtanstieg wurden 11½ Stunden benötigt. Heinrich von Ficker sagte in seinem Erstersteigerbericht: „Ich warne, bei Vereisung der Rinne den Aufstieg durch sie zu erzwingen! Unsere Tour endigte mit einem Freilager unter dem Unterschrammachkees“⁹⁾.

*

Der zweiten Überschreitung des Olperer-Fußstein-Grates des Jahres 1887, bei welcher Hans Hörhager die „bessere Lösung“ als Eugen Guido Lammer an den wilden Türmen des Olperer-Südwestgrates gefunden hatte, folgte am 15. August 1890 die Drittbegehung durch Albrecht von Krafft und Paul Kiese-wetter aus München. Dabei wurden sehr schlechte Verhältnisse vorgefunden; obwohl man sich an die „bessere Möglichkeit“ (Dyck-Hörhager-Weg) gehalten hatte, benötigten die Drittbegeher bei Neuschneeelag und vollständiger Vereisung der Felsen viele Stunden, um die tiefste Scharte zwischen Olperer und Fußstein zu erreichen, von welcher sie direkt zum Unterschrammachkees abstiegen, nachdem sie noch vorher den Fußstein-Nordostgrat in beiden Richtungen (3. Aufstieg mit zweiter Benützung der Dyck-Hörhager-Variante und 1. Abstieg daran) begangen hatten. Ein Fußstein-Abstieg durch die „Starr-Rinne“ (Anstieg der Erstersteiger) erschien der Seilschaft Krafft-Kiese-wetter infolge der herrschenden Neuschneelage zu lawinengefährlich. Sieben volle Stunden wurden für den Übergang von Gipfel zu Gipfel gebraucht. Man langte damals — nachdem am Unterschrammachkees wegen vieler Spalten vollkommen abgestiegen und tief im Gegenanstieg der Riepenkamm zum Riepenkar recht mühevoll überstiegen war —, erst um 10 Uhr abends, nach vielem Suchen, bei der Olpererhütte an¹⁰⁾. Albrecht von Krafft schildert in unserer Osterreichischen Alpenzeitung (Nr. 321 vom 1. Mai 1891) vorzüglich den Ablauf des Tages und lebhaft den nächtlichen Schlußeffekt dazu, zu dem er witzig zu sagen hat: „Das ist der hohe Genuß des so ernstesten Vergnügens der führerlosen Hochtouristik!“ [7].

Als vierte Überschreiter des Olperer-Fußstein-Grates gelten der Berliner Ludwig Grün mit Hans Hörhager (1890, OAZ 1893/28); die fünften Überschreiter sind die Prager Bergsteiger Eduard und August Wagner mit Hans Hörhager und Franz Wechselberger (1. September 1891, MAV 1891/256); der sechste Überschreiter kann Oskar Schuster aus Dresden mit seinem Leibführer Vinzenz Volgger aus Taufers, am 13. August 1892, sein¹¹⁾. Bei allen drei Begehungen wurde die „bessere Möglichkeit“ (Dyck-Hörhager-Weg) bewältigt. Es gab gute Verhältnisse; der Übergang von Gipfel zu Gipfel gelang in allen Fällen in 3½ Stunden. Oskar Schuster erklärt, daß seine Seilschaft kein Seil für den Olperer-Südwestgrat benötigt hatte. Die technische Seite der Kletterei wurde damals sohin bewertet und Schwierigkeiten mit Absicht verkleinert, obgleich sie nicht immer empfunden wurden.

Und der Originalweg des Erstbegehers Eugen Guido Lammer? Er blieb gemieden über die ganze Zeit; gefürchtet der große Plattenturm, die Gratstufen im jähen Abfall mit der Sprungstelle des Verwegenen — und erst lange Zeit nach ihm wurden sie mittels Abseilens (8 und 10 Meter) überwunden . . .; es war wieder eine andere Zeit.

Aufstieg am Olperer-Südwestgrat? — Die umgekehrte Gratbegehung, also vom Fußstein zum Olperer, war zur Frage geworden. Schon 1892 bestand sie; 1893 kam die erste — vorläufige — Entscheidung, und gegen sie stemmte sich der mächtige Plattenabbruch des „Lammerturmes“. Es gab viele Bedenken, soweit man den direkten Grat — den Lammerschen Originalweg, der allein der richtige Olperer-Fußstein-Grat ist! — in Erwägung zog. Im Zusammenhang mit der ersten

bis über Gefrorene Wandspitzen—Hoher Riffler—Grünbergspitzen—Grünbergalpe—Finkenberg—Mayrhofen, wurde auch die Mittelstrecke davon, der Fußstein zum Olperer in seiner verbindenden Gratstrecke, überschritten.

Dies taten Eduard und August Wagner mit Hans Hörhager im Ablauf von 42½ Stunden, wobei nahe der Friesenbergscharte auf der Grathöhe biwakiert wurde; zwei Träger mit Decken und Proviant hatte man zu dieser Stelle bestellt. In der Nacht folgte einem eiskalten Winde der Regen. Die großen Überschreiter halten die Detailzeiten ihrer Unternehmung sehr genau fest¹²⁾: Fußsteingipfel 13.30—13.42 Uhr, Olperergipfel 16.30—17 Uhr. Und sie sagen zum Fußsteinabstieg bzw. Gratübergang: „Durch die Wand traversierend (Fußstein-Ostwand) erreichten wir den Olperergrat (Olperer-Südwestgrat) und über diesen — nur der große plattige Turm („Lammerturm“) wurde umgangen — den Gipfel“ [8].

Das war der erste Aufstieg am Dyck-Hörhager-Weg gewesen. Der Lammerische Originalweg wurde klar gemieden. Er blieb weiterhin Problem. Die umgekehrte Gratbenützung hatte sich als gut erwiesen. Die gleiche Gratrichtung Fußstein—Olperer wurde vom Grazer Bergsteiger Igo Kaup mit dem jungen, schneidigen Zillertaler Führer Hans Huber aus Ginzling am 26. Juli 1895 zum zweiten Male beschritten, nachdem ihnen am Tag zuvor der große Gratübergang Hoher Weißzint—Hochferner zum zweiten Male gelungen war (25. Juli 1895). Igo Kaup erstieg aus dem Riepenkar und dem Unterschrammachkees zuerst den Fußstein über dessen Ostwand am Anstieg der Zweitersteiger dieses Berges, dem leichten und günstigen Thomas-Fankhauser-Weg, der knapp rechts (nördlich) der „Starr-Rinne“ verläuft (es war dies die wahrscheinlich 2. Begehung gewesen). Der Fußsteingipfel wurde um 8.30 Uhr vormittags erreicht und dann am Nordostgrat zur Fußstein-Olperer-Scharte abgestiegen (3. Abstieg). Mit dem Erreichen der Scharte wurde es schwieriger, und die Entscheidung begann. Igo Kaup sagt dazu: „Zwei größere Grattürme waren schwer zu überklettern, und der Abstieg vom zweiten Turm konnte nur durch Abseilen forciert werden. Die nun folgende dachartige Gratstrecke wird von einem Gratturm mit glatten, senkrechten Seitenwänden abgeschlossen. Es ist dies der Gratturm, den E. G. Lammer im unteren Teile nur durch einen sehr kühnen Sprung bewältigen konnte“ [9]. Zuerst staunte man berechtigt über die Verwegenheit, war sich jedoch klar, daß es daran kein Aufwärtswollen ergeben konnte. „Wir ließen diese Stelle links, stiegen nur etwas ab, traversierten einen ungefähr 60 Grad geneigten Eishang und gelangten über eine sehr schwierige Wandpartie auf ein breites Band, das in wenigen Schritten wieder zum Grat empor leitete“ [9]. Man war also erneut zur „besseren Möglichkeit“ (dem Dyck-Hörhager-Weg) gekommen und hatte nur die beiden vordersten Grattürme nahe der tiefsten Gratscharte überschreiten können, war aber der Hauptentscheidung vollständig ausgewichen, welche weiterhin das Problem der Zeit blieb¹³⁾. Am erreichten Dyck-Hörhager-Weg stieg die Seilschaft zum Olperergipfel an, womit sie den zweiten Aufstieg und zugleich die zweite umgekehrte Gratüberschreitung ausgeführt hatte. Knapp vor der Mittagszeit wurde der Olperergipfel betreten. Man brauchte zur Gratüberwindung 3.15 Stunden. Kaup meint in seiner Angabe abschließend: „Der Olperer-Fußstein-Grat ist jedem Freund einer schneidigen Gratkletterei sehr zu empfehlen“ [9], womit er keinesfalls allzuviel gesagt hat. Die Entscheidung aber — Aufstieg am Südwestgrat — hatte nochmals den großen Schönheitsfehler, daß damit keineswegs der „Lammerturm“ direkt gewonnen wurde. Nach wie vor war die berühmt gewordene „Sprungstelle“ daran das Geheimnis.

Zwei Jahre später: Man schrieb den 14. November 1897, der Winter stand knapp bevor, das Hochgebirge hatte jedoch noch wenige Schneefälle bekommen. Drei Innsbrucker Bergsteiger, Franz Hörtnagl, Carl Forcher-Mayr und Fritz Schön, erreichten bei günstigen Verhältnissen und Schönwetter den Fußsteingipfel. Sie

waren über den eleganten Südwestgrat gekommen und wollten zum Olperer hinüber. Nochmals sollte der umgekehrte Gratübergang fallen, und an ihm — wenn irgendwie möglich — auch die Sprungstelle am kühnen „Lammerturm“ im direkten Erklettern bezwungen werden. Man war entschlossen, die große Frage aus dem Weg zu schaffen; man war stark genug, jene Entscheidung herbeizuführen, der bisher beständig, 13 Jahre hindurch, ausgewichen wurde. Und davon verlautet ein Bericht¹⁴⁾, nachdem der 3. Abstieg am Fußstein-Nordostgrat zurückgelegt war und die Innsbrucker Seilschaft dem eigentlichen „Lammerturm“ gegenüberstand. Der führende Franz Hörtnagl, der hervorragendste Bergsteiger Innsbrucks seiner Zeit, sagt darüber, ebenfalls in unserer Österreichischen Alpenzeitung (Nr. 493, vom 9. Dezember 1897): „Die ziemlich steile, große Platte hatten wir trotz der spärlichen Risse bald hinter uns, desto schwieriger aber war die Überwindung der Plattenstufen (Lammersche Sprungstelle). Nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es mir, indem ich mich der Schuhe entledigte (wie einst E. G. Lammer!) und mich auf die Schultern eines meiner Begleiter stellte, an kleinen Griffen emporzuklimmen, mit einer Zugstemme und darauffolgenden sehr schwierigen Traverse die erste Plattenstufe zu erreichen. Über eine sehr schwer zu erkletternde Platte erstieg ich dann die zweite Stufe, von der ich nicht mehr weiter konnte. Ein 1½ Meter hoher, glatter Abbruch verhinderte den Aufstieg auf die nächste, sehr stark übergeneigte Plattenstufe. Diesen Abbruch überwand ich wieder mittels Steigbaumes an meinem Begleiter, den ich über die unteren Stellen am Seil heraufgezogen, der aber auch trotz der bloßen Füße auf der geneigten Platte nur unsicheren Stand hatte. Noch hatte ich eine weitere Stufe mittels einer schwierigen Zugstemme zu erklettern, dann das Schwierigste überwunden. Meine beiden Begleiter sowie Eispickel und Rucksäcke folgten, vom Seile nachgezogen, herauf. Allein wäre diese Wand unmöglich zu erklettern. Zur Überwindung dieser Hauptschwierigkeit (etwa 25 m hoch) brauchten wir 50 Minuten“ [10].

Der weitere Aufstieg bis zum Südwestgipfel verlangte nochmals sehr schwierige Kletterei. Beim Abstieg über den Südostgrat wurden die Innsbrucker von der Kürze des Novembertages überwältigt. Frostiger Schauer und Wind kündete den nahen Winter an. Erst der aufgehende Mond ermöglichte das Erkennen von Einzelheiten im Gelände des tieferen Riepenkares. Grell beschien er die Olpererhütte, die man erst sah, als man vor ihr stand, und rasch Unterschlupf suchte.

*

Im Geranke der Olperer-Erschließung, die sich zwischen den Ereignissen an seinem entscheidendsten Grat und in seinen weniger betretenen Wänden im Ablauf der Jahrzehnte bis zur Wiederkehr des vollen Jahrhunderts, dem Gedenktag an die 1. Gipfelersteigung, zugetragen hat, möge kurz festgehalten sein:

Bereits am 28. August 1891 unternahmen (als Abstieg vom „Schneegupf“ des Südostgrates) August von Böhm, Carl Fiedler und S. Freiherr von Reuß die erste Begehung des gesamten Gratverlaufes bis zum Riepensattel, der dort hin als sehr steiler Gratpfeiler abbricht (OAZ 1891/256). Man benötigte dazu allein 1½ Stunden Kletterzeit. Ein Überhang von 10 Meter Höhe und ein schräger Plattenkamin boten Schwierigkeiten, ansonst gab es schöne Blockkletterei. Der Ausstieg erfolgte am letzten Felsturm über dem großen Schneetrichter des Gletschers, wo ein sehr steiler Firnhang mit einer hohen Randkluff abzusteigen war. Der direkte Gratturm ist ungangbar; der Firnhang mit seiner Kluff ist heute eine sehr böse Sprungstelle geworden. Die Benennung dieses Anstieges in der Literatur als „Nordostgrat“ ist unrichtig (oder ein Druckfehler des Jahres 1891).

Am 30. August 1895 bewältigten die Innsbrucker Bergsteiger Ludwig Prochaska und Adolf Hintner einen vermutlich neuen Anstieg, den sie als „1. Durchquerung der Südwand“ benannt und beschrieben haben (OAZ 1895/283). Sie waren über die Alpeiner Scharte zum Unterschrammachkees und damit zum Wandfuß gekommen. Der Anstieg wurde schräg rechts ausgeführt und über

Bänder mit Rippen der „Schneegupf“ des Südostgrates erreicht. Es war dies keine Neufahrt mehr, sondern merklich genau das Einhalten des Anstieges (vielleicht dessen 2. Begehung) von Emil und Otto Zsigmondy, August von Böhm und Ludwig Purtscheller vom Jahre 1881. Diese Wegrichtung gehört als Neuanstieg gestrichen. Die wirkliche Olperer-Südwand wurde fast geradlinig durch Ludwig Grün mit Hans Hörhager am 5. September 1895 zum ersten Male erklettert (OAZ 1895/259 und MAV 1895/251). Der Anstieg verlief senkrecht und war äußerst interessant; es gab beachtenswerte Schwierigkeiten. Die Anstiegsbeschreibung ist klar, die Durchsteigungslinie verläuft naturbedingt (aus dem Unterschrammachkees) zu einer hellen Wandplatte inmitten schwarzer Felsen zur ersten Wandstufe, dann durch ein Couloir zur zweiten Wandstufe und über Platten schräg rechts, davon über weitere Platten zum Gipfel.

Ebenfalls vom Unterschrammachkees erkletterten Albert Blattmann, Richard Gerin und Heinz Jandsek, alle aus Wien stammend, am 26. August 1907 zum ersten Male eine vom Südwestgipfel, 3469 m, abfallende, sehr steile Pfeilerrippe, die sie, nicht treffend, als „Südostgrat“ bezeichnet haben (OAZ 1908/276). Der Anstieg verlief fünf Stunden lang durch sehr schwieriges Felsgelände mit mehreren, besonders eindrucksvollen Einzelstellen, doch war der Fels fest und schön. Dem untersten Steilabbruch wurde links ausgewichen, da er kaum begehbar ist. Losgesprengte Platten, eine feine Verschneidung, eine Hangeltraverse, eine Kriechstelle, blockverkeilte Kamine und feingriffige Aufbauten mit Überhängen folgten einander im Reigen. Zahlreiche Steinmänner markierten den Anstieg, doch war er nur als extreme Sportleistung anzusehen. Dem Anstieg war keine Zukunft beschieden. Obwohl die Erstbegeher sehr klar über die Einzelheiten in ihrem Bericht sprechen und diesen mit kaum mißzuverstehenden Worten schließen: „... in wenigen Minuten über den Grat zum Gipfel“, wurde der Anstieg schlecht verstanden und dieser nicht dem Südwestgipfel, 3469 m, sondern fälschlich dem „Lammerturm“, 3449 m, zugeschrieben.

Im Zusammenhang mit dem Olperer-Fußstein-Grat möge gestattet sein festzuhalten, daß die tiefe Gratscharte daran (L. Grün nennt sie treffend „Olperer-Fußstein-Scharte“, was bleiben soll!) Ludwig Grün aus Berlin mit Hans Hörhager im ersten Aufstieg vom Olpererferner (damals noch Wildlahnerferner geheißen) am 12. August 1897 erreicht hat. Es wurde von ihr über die Fußstein-Ostwand (nicht Südwand!) weitergestiegen, was ebenfalls eine kleine Wegänderung zum schon vorhandenen Abstieg Wagner-Hörhager des Jahres 1893 war (OAZ 1898/44 und 243, auch Jb. Sekt. Berlin d. DOAV 1893—1933/80). Spezielle Einzelheiten fehlen; in der alpinen Literatur finden sich daher leider verkannte Darlegungen. Würde man sehr strenge sein, müßte man zu allen Ausführungen über den Olperer-Fußstein-Grat — im Falle der direkten Gratbegehung — sagen müssen: ihn haben im Zeitraum von 13 Jahren nur zwei wirkliche Entscheidungen getroffen, nämlich die Überschreitung Olperer—Fußstein durch Eugen Guido Lammer (13. August 1884) und die Überschreitung Fußstein—Olperer durch Franz Hörtnagl, Carl Forcher-Mayr, Fritz Schön (14. November 1897). Es erscheint daher fast berechtigt, wenn ein später direkter Gratüberwinder (Othmar Sehrig, 1902) noch von einer „3. Begehung“ gesprochen hat.

Am 8. August 1898 begingen Otto Ampferer und Wilhelm Hammer, beide aus Innsbruck, einen neuen Olpereranstieg, indem sie zum ersten Male den rippenartigen Westpfeiler erkletterten, der aus den Firnmassen des Olpererfernens aufsteigt und den Südwestgipfel, 3469 m, erreicht (OAZ 1899/136). Der Anstieg begann nach Ausmündung der „Fleischmannrinne“, die man zuerst benützte, dort Stufen schlug und schließlich, durch Steinschlag gefährdet, nach links verließ, um so ein gutes Stück über der Randkluft bereits die markante Westrippe zu erreichen. Die Platten dieser Felsrippe erwiesen sich aber als sehr schwierig und konnten nur mittels Kletterschuhen bewältigt werden. Zwei beson-

Der Schlußanstieg erfolgte über gutgestufte Felsen zum Südwestgipfel, von dem es über Blöcke zum Hauptgipfel hinüberging. Dem Anstieg kommt große Bedeutung zu, doch ist er stark der Vereisung unterworfen. Bereits die Erstbegeher geben dazu die nötigen Kommentare. Die gesamte Westrippe, also auch ihr direkter Abbruch und der oberste Ausstieg, wurde am 30. September 1946 durch Herbert Baumgartner und Leo Brankowsky erstmals überwunden (Gfr. 1947/13). Der Aufstieg reiht sich sohin an die derzeitigen großen, schwierigen Olpererwege. Geringere Bedeutung hat die Durchsteigung der Eisrinne weiter rechts der „Fleischmannrinne“ erlangt, die ebenfalls aus dem obersten Olpererferner aufsteigt und den Südwestgrat erreicht (im Großen gesehen, hatte E. G. Lammer diese Rinne für seinen eventuellen Fluchtweg erachtet, falls ihm die Gratbegehung nicht gelungen wäre). Diese „westliche Eisrinne gegen das krebscherenartige Felsgebilde“ wurde in 4½stündiger Stufenarbeit am 29. August 1910 durch Ernst Kraupa aus Prag und E. Nohel mit Luigi Rizzi aus Campitello und dem Träger Hans Salchner aus Schmirn zum ersten Male durchstiegen (MAV 1911/118 und 126). Die alpine Nebensächlichkeit dieses Anstieges ist erwiesen. Er hat außer dem geschichtlichen Ereignis keine Bedeutung erlangt. Vielleicht wurde der Aufstieg nie wiederholt; die Literatur hat ihn buchstäblich vergessen.

Die schönste, steilste und schwierigste Felswand des Olperers, seine Nordostwand, steht als regelmäßiger Dreikant zwischen Wildlahnerscharte (rechts) und Riepensattel (links) direkt über dem waagrechten Firnbecken des Gefrorenen Wandkeeses. Es erscheint klar, daß sich in dieser glatten Plattenmauer kein Bewerber einen Erfolg erhoffen konnte, bevor nicht ein Mann auftauchte, der Hans Fiechtl hieß. Der Münchner Heinz Pauksch hat mit Hans Fiechtl als Führer und mit Hans Hotter als Träger am 18. August 1910 zum ersten Male diese Nordostwand erklettert (MAV 1913/64). Die Erstbegeher geben für den Anstieg über die 200 m hohe Felsmauer sechs Stunden Kletterzeit an, wozu ein 60 m langes Seil zu benützen ist. Die Route verläuft in der Gipfelfallinie; der Einstieg wird von links über ein brüchiges Band ausgeführt. Zuerst ist eine 30 m hohe Verschneidung zu einem schmalen Band der Auftakt, dem eine Platte und darauf eine schmale Terrasse folgt. Mit Hilfe schmaler Leisten wird eine 60 m hohe, steile Plattenwand erklommen, die sehr schwierig ist. Eine höher beginnende Verschneidung erreicht den großen Überhang der Wand, der zu einem 30 m langen Quergang nach links aufwärts zwingt (dachziegelartiger Fels, Schlüsselstelle, VI!). Über dem Überhang nach rechts eine Ausstiegsrinne zum Nordgrat, oder gerade aufwärts zum Gipfel.

Ein vermeintlich neuer Nordwestflankenanstieg durch Wastl Mariner mit Cilli Dejaco vom 22. September 1940 (Jb. Alp. Klub „Karwendler“ 1939—1948/52) hat — außer einer sportlichen Erkletterung von Eisbrüchen — keine wesentliche Bedeutung, da er nur den historischen Nordwestflankenweg W. Fikeis mit J. Ofer des Jahres 1879 trifft und daran zum Gipfel steigt (oder vorher schon, ähnlich wie W. Fikeis, F. Krischker mit J. Ofer im Jahre 1877, zum Nordgrat hinüberquert). Auch dieser Anstieg gehört aus dem Reigen der Neuanstiege gestrichen, obgleich er im AV-Führer „Zillertaler Alpen“ von H. Klier, Ausgabe 1966 (Rother-Verlag), aufdringlich an einem Bild (Nr. V, bei Seite 128) eingetragen ist. Die Bezeichnung: „Westflanke — Eisweg“ ist vollkommen unrichtig. Eine besagte Erkletterung des „direkten Nordgrates“ aus der Wildlahnerscharte empor unterliegt dem Zweifel jedes Gebietkenners. Ebenso die Angabe, daß der Nordgrat von links über die Platten der Nordostwand erreicht worden ist.

*

Mit diesem kleinen Anhang, der als Chronik für den Olperer und zugleich

Kammes der Eismwelt der Zillertaler Berge gegenüber, wirbt für seine Besteigung jahraus — jahrein, lockt und befriedigt alle, die zu ihm kommen wollen oder schon auf ihm gestanden sind.

Nachweis der Quellen:

Die Erschließung der Ostalpen, 3. Band/86 (Carl Diener).

- [1] Jahrbuch des ÖAV 1867/99.
- [2] Zeitschrift des DAV 1870—1871/122.
- [3] Zeitschrift des DÖAV 1878/195.
- [4] Emil Zsigmondy: „Im Hochgebirge“, Seite 75.
- [5] MAV 1884/332.
- [6] MAV 1889/93.
- [7] ÖAZ 1891/99.
- [8] ÖAZ 1893/234.
- [9] MAV 1895/199.
- [10] ÖAZ 1897/310.